

Oft gescheit, trotzdem gescheitert

Tilo Richter

Die Ausstellung «Die geträumte Stadt» zeigt nicht realisierte Basler Bauprojekte.

Die Facebook-Seite «Verschwundenes Basel» von Daniel Cassaday versammelt – unter grossem Zuspruch des virtuellen Publikums – Bilder und Geschichten rund um Gebäude und Stadtorte, die es nicht mehr gibt, weil sie Neubauten weichen mussten. Aber was ist eigentlich mit den Häusern, Brücken oder Plätzen, die nie gebaut, nie angelegt wurden? Sind das Verluste? Fehlstellen? Lücken – so wie nach einem Abriss? Oder sind sie, weil sie nie existierten, gar nicht im kollektiven Gedächtnis hängen geblieben?

Je weiter solche unrealisierten Planungen zurückliegen, umso mehr verblassen die Ideen und Visualisierungen in den Köpfen. Das Gebaute überlagert das Ungebaute: Wer weiss noch, woran das Hallenbad in der Barfüsserkirche gescheitert ist (1880er-Jahre)? Wer hat heute noch eine Vorstellung davon, wie eine geplante Markthalle auf der Mittleren Brücke hätte aussehen sollen (1899)? Und wer kennt die Pläne für den Globus-Neubau auf dem Kasernenareal (1971)?

Zeit heilt Wunden.

Während also das Historische Staub ansetzt, sind uns die jüngeren gescheiterten Bauprojekte plastischer vor Augen: Santiago Calatravas neue Wettsteinbrücke (1990), Zaha Hadids Entwurf für einen modernen Stadtcasino-Kopfbau (2007) oder die Idee eines Ozeaniums bei der Heuwaage (2018) mussten allesamt Niederlagen an der Urne einstecken. Müssig zu diskutieren, was diese Bauten der Stadt gebracht hätten, wären sie realisiert worden. Gleichwohl lohnt sich der Blick auf diesen Steinbruch der Möglichkeiten, «denn in einer nicht realisierten Architektur spiegeln sich die Wünsche, Ideen und Träume einer Gesellschaft nicht selten klarer als in der gebauten Wirklichkeit», wie die deutsche Architekturkritikerin Ingeborg Flagge 2010 konstatierte.

Wettbewerbe als Ideengräber.

Nahezu im Verborgenen spielen sich jene Dramen ab, welche Architekturwettbewerb unweigerlich auslösen. Während die Siegerinnen und Sieger die Korken knallen las-



Neubau Biozentrum Schällemätteli, Modell zum Wettbewerbsbeitrag (2. Rang) von Christ & Gantenbein, 2010.
© Christ & Gantenbein, Basel, Foto: Ruedi Walz

sen, lecken die Unterlegenen ihre Wunden. Tagelang und meist auch noch viele Nächte sass man vergebens über Berechnungen und Budgets, Skizzen, Plänen und Rendings. Hinter einem realisierten Gebäude gehen mitunter Dutzende Entwürfe bachab, weil der Lorbeer anderen vergönnt war (im Übrigen ein volkswirtschaftlicher Irrsinn, aber das ist ein anderes Thema).

Architekturträume statt Traumarchitektur.

«Die geträumte Stadt» im Museum Kleines Klingental, kuratiert von Marc Keller, schlängelt sich mit profunden Fakten und selten gezeigten Entwürfen und Visualisierungen, Modellen und Filmen anhand spannender Einzelprojekte durch den Dschungel des ungebauten Basel. So erfährt man mehr zur langen, über unglaubliche zwölf potenzielle Bauplätze führenden Geschichte, die der Eröffnung des Kunstmuseums im Jahr 1936 vorausgegangen war. Oder man sieht, wie die Basler Architekten Christ & Gantenbein 2010 das Life Sciences Building auf dem Schällemätteli gebaut hätten.

Doch Basel kennt nicht nur ungezählte Projekte für einzelne Gebäude, die aus verschiedenen Gründen scheiterten, sondern auch komplexe Stadtplanungsvorhaben, die in der Schublade verschwanden. Visionär – und vermutlich gerade deswegen zum Scheitern verurteilt – waren die Pläne der Brüder Franz und Paul Wilde aus dem Jahr 1932, den Rhein per Kanal von Birsfelden via Lange Erlen nach Weil-Friedlingen umzuleiten. So wäre zwar der Fluss aus der Innenstadt verschwunden, aber plötzlich neuer Baugrund in Eins-a-Lage entstanden. Und auch die ebenfalls in den 1930er-Jahren geplante Bresche durch die Grossbasler Altstadt vom Blumenrain Richtung Heuwaage, als «Basler Korrekationsplan» in die Geschichtsbücher eingegangen, gelang – man darf sagen: zum Glück – nur in seinen ersten Ansätzen und endete symbolträchtig unmittelbar vor dem Stadthaus.

«Die geträumte Stadt. Nicht realisierte Planungsprojekte für Basel»: bis So 13.3.2022, Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, zahlreiche Vorträge und Führungen, www.mkk.ch